Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur
Autor: Binder, Johann M.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Von Herwegh bis Kaiseraugst

Adolf Muschg. Wie halten wir es als Demokraten mit unserer Freiheit? Mit ausgewählten politischen Gedichten von Georg Herwegh. Limmat Verlag Zürich. Etwa 60 Seiten. Fr. 5.–.

In seiner Rede «Von Herwegh bis Kaiseraugst» nimmt Adolf Muschg die Gedenkfeier zum 100. Todestag von Georg Herwegh in Liestal zum Anlass, sich mit dem Problem von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in der Schweiz des 19. wie auch des 20. Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Der Streit um den Bau des Atomkraftwerkes Kaiseraugst steht für Muschg als Beispiel, wie Rechtsstaatlichkeit auf Kosten der direkten Demokratie zum blossen Fetisch werden kann. Die Rede von Muschg wird ergänzt durch eine Auswahl aus den Gedichten Georg Herweghs, welche einen Einblick in die Gedankenwelt und Entwicklung dieses heute vergessenen politischen Dichters zu geben versucht.

Wer war Müller-Thurgau?

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik. Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder beim Verein für wirtschaftshistorische Studien, Postfach 545, 8027 Zürich.

Der Name des berühmten Thurgauers, der an der Universität Würzburg zur Unterscheidung von einem anderen Hermann Müller, der ebenfalls auf dem Gebiet der Pflanzenphysiologie arbeitete, *Müller-Thurgau* genannt wurde, ist am ehesten bei den Fachleuten der Landwirtschaft, besonders des Rebbaues in Erinnerung geblieben. Denn Müller-Thurgau ist der Züchter einer sehr erfolgreichen Weinrebe, die den Namen *Riesling × Sylvaner* trägt. Das × bedeutet «Mal»; denn die Kreuzung der Weinreben «Riesling» und «Sylvaner» stellt eine Multiplikation hervorragender und erwünschter Eigenschaften dar, die diese Rebe entwickelt hat. Ihr Saft wird als leichter, duftiger Weisswein hochgeschätzt, aber auch als unvergorener Traubensaft. In Deutschland und Österreich wird diese Weinsorte «Müller-Thurgau» genannt.

Es ist nicht nur die Züchtung der neuen Rebe, was den Verein für wirtschaftshistorische Studien in Zürich bewog, ein reich illustriertes Lebensbild Müller-Thurgaus als *Band 29 der Buchreihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik»* herauszubringen. Hermann Müller aus Tägerwilen (1850–1927) wurde bei Lebzeiten der schweizerische Pasteur genannt, war er doch einer der ersten, der in den Hefepilzen der Luft die Ursache der Alkoholgärung erkannte und die Gärungsvorgänge zu analysieren verstand. So entwickelte er als erster eine *Methode zur gewerblichen Gewinnung von alkoholfreien Obst- und Traubensäften* durch schonende Pasteurisation. Seine Schriften über die Herstellung unvergorener Fruchtsäfte fanden reissenden Absatz, besonders bei den Vertretern

der Abstinenzbewegung, die in den 1890er Jahren den grassierenden Schnapskonsum zu bekämpfen begann. Mit Müller-Thurgaus technischer Beratung wurde eine Fabrik für alkoholfreie Weine ins Leben gerufen, die ihren Standort rund 30 Jahre lang in Meilen hatte und 1928 von der Migros übernommen wurde.

Müller-Thurgau wurde 1890 Gründer und erster Leiter der Eidgenössischen Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau in Wädenswil, die vor wenigen Jahren zur modernen Forschungsanstalt ausgebaut worden ist und ein wichtiges Arbeitszentrum für die Pflege der Nutzpflanzen, seien es Gemüse, Beerenstauden oder Obstbäume, darstellt.

Diese Vielschichtigkeit macht das Müller-Thurgau-Buch zu einem aufschlussreichen Werk.

Fritz Brupbacher, Zum zweiten

Karl Lang: Kritiker – Ketzer – Kämpfer. Das Leben des Arbeiterarztes Fritz Brupbacher. Limmat Verlag, Zürich, 1975, 361 Seiten, Fr. 19.50.

Nachdem bereits vor zwei Jahren die Neuauflage von Brupbachers Selbstbiographie «60 Jahre Ketzer» erschienen ist und nun von Karl Lang noch die sorgfältig dokumentierte Biographie dieses «enfant terrible» der schweizerischen Arbeiterbewegung herauskommt, ist man versucht, von einer eigentlichen Brupbacher-Renaissance zu sprechen.

Zweifellos haben Person und Lebenslauf von Fritz Brupbacher eine Bedeutung für die heutige Linke Bewegung. Brupbacher markiert das Problem des Intellektuellen in dieser Bewegung, der nicht aus unmittelbarer Betroffenheit mitarbeitet, sondern aus humanistisch-philosophischen Erwägungen heraus, der zu häufig der Gefahr erliegt, den Kontakt mit der Basis zu verlieren und deshalb enttäuscht ist, wenn sich die Arbeiter nicht so revolutionär verhalten, wie sie es auf Grund seiner Theorie müssten. Brupbacher war aber auch gleichzeitig der Vertreter eines konsequenten freiheitlichen und demokratischen Sozialismus, der dieses Ziel auch dann noch vertrat, wenn es vom Parteiapparat schon längst verraten worden war.

Was bringt nun die Biographie Neues gegenüber der Selbstbiographie? Karl Lang hat sich eingehend mit Brupbacher auseinandergesetzt, er ist ja auch der Herausgeber von «60 Jahre Ketzer». Die Biographie «Kritiker – Ketzer – Kämpfer» entstand als Geschichtsdissertation. Diesen Ursprung kann das Buch nicht ganz verleugnen; ihre sachliche, manchmal etwas langatmige Schreibweise vermag nicht im gleichen Masse zu fesseln wie Brupbachers Autobiographie mit ihrem unmittelbaren und packenden Stil. Die Gewichte sind etwas anders verteilt als in «60 Jahre Ketzer». Karl Lang hat neben der Autobiographie den umfangreichen Nachlass von Brupbacher verwertet, so unter anderem seine Tagebücher und Briefe. Sein Leben scheint hier auf das – vom politischen Gesichtspunkt

aus – Wesentliche gestrafft. Zahlreiche Details aus der Autobiographie fehlen, dafür wird grosses Gewicht gelegt auf die notwendige Hintergrundinformation, die Geschichte Zürichs als Zentrum der Linken im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts: Voneinander ziemlich getrennt verläuft einerseits die Mobilisierung und Organisierung der Schweizer Arbeiter im Rahmen der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei, anderseits die Entwicklung der Stadt zu einem internationalen Treffpunkt für Sozialisten aller Schattierungen. Brupbacher hatte an beiden Entwicklungen teil.

Dem interessierten Leser bietet Lang also nicht nur eine «objektive» Biographie von Brupbachers Leben, sondern auch wertvolle Informationen zur Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung im frühen 20. Jahrhundert. *Johann M. Binder*

Die Zukunft der Philosophie

Marlis Gerhardt (Hrsg.). Paul List Verlag, München. 240 Seiten, Paperback, DM 16.–.

Die Frage «Was heisst Philosophie» oder «Was heisst philosophieren» muss neu gestellt werden. Die Philosophie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann nicht mehr als eine in sich geschlossene autonome Wissenschaft verstanden werden, als eine Disziplin, die ihre Erkenntnisse unabhängig von der Veränderung der Einzelwissenschaften gewinnt.

Die Frage, wo heute Philosophie verdeckt oder direkt eine Rolle spielt, wird von prominenten Vertretern ihres Faches gestellt; die Linguistik und Logik kommen ebenso zu Wort wie die Anthropologie, die Psychoanalyse und die Sozialpsychologie.

Inhalt:

Klaus Baumgärtner: Die Logik der Alltagssprache – Ernst Bloch: Zum Begriff des Materialismus – Marlis Gerhardt: Die gegenwärtige Lage der Philosophie – Jürgen Habermas: Die Rolle der Philosophie im Marxismus – Klaus Horn: Probleme der Sozialpsychologie – Hans-Ekkehard Kaemmerling: Aspekte des Positivismus – Wolf Lepenies: Aktuelle Aspekte der Anthropologie – Alfred Lorenzer: Über den Gegenstand der Psychoanalyse – Niklas Luhmann: Interaktion, Organisation und Gesellschaft – Hans Jörg Sandkühler: Entwurf einer materialistischen Hermeneutik.

Herr Fähnrich hat den Stadtmist unter sich. Geschichten

Hansrudolf Imhof. Lenos Presse, Basel. 110 Seiten. Fr. 9.80.

Die hier veröffentlichten 85 Kurzgeschichten des jungen Bieler Autors enthalten eine Fülle humorvoller sozialkritischer Assoziationen. Die kurzen Texte erinnern in vielem an Schulaufsätze. Mittels Doppel- und Tripelsinnigkeiten zieht er darin gegen das schweizerische Spiessertum zu Felde. Die Geschichten eignen sich ausgezeichnet als kleine Vorlesetexte, die ernsthafte Diskussionen auslösen können.

Föderalistische Politik und nationale Repräsentation 1945–1947

Marie Elise Foelz-Schroeter. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. DM 24.–.

Das Institut für Zeitgeschichte legt mit dieser Studie über den Wiederbeginn deutscher Politik in den Jahren 1945–1947 einen weiteren wichtigen Beitrag zur Erforschung der Vorgeschichte der Bundesrepublik vor. Die Arbeit geht vor allem der Frage nach, welche Auswirkungen die besonderen Bedingungen der militärischen Besetzung auf deutsche politische Neuansätze hatten. Dabei wird mit Hilfe einer aussergewöhnlich breiten, bislang unerschlossenen Quellenbasis gezeigt, in welche Widersprüche sich die Demokratisierungspolitik der Besatzungsmächte beim Wiederaufbau deutscher Institutionen verwickelte. Thematisch ergeben sich zwei Hauptkomplexe:

Am Gegensatz der Parteiorganisationen und der Länderregierungen wird dargestellt, in welches Dilemma das amerikanische Besatzungsprinzip, nämlich die Verbindung deutscher Selbstregierung mit militärischer Kontrolle, führte. Die deutschen Regierungen, die weitgehend die Rolle von Ausführungsorganen der Militärregierung spielen mussten, bezogen ihre Legitimation deshalb mehr aus dem Recht der Besatzungsmacht als aus der deutschen politischen Basis. Erstmals werden auch die Verhältnisse der britischen Besatzungszone im Frühstadium der Besatzungszeit dargestellt. Die Verfasserin liefert eine prägnant konzipierte und ausserordentlich reich dokumentierte Beschreibung und Bewertung des Zeitraumes vom Entstehen der Länderregierungen nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Scheitern der Münchner Ministerpräsidentenkonferenz 1947.

Coop-denn heute zählt doch was man zahlt!